

Echo der Katastrophe: Die Resonanzen der Niederlage Athens in Flavius Josephus' *Bellum Judaicum*

Vassiliki Pothou

Abstract: Two wars, two defeats, two historians: what traces did Thucydides' Peloponnesian War leave on Flavius Josephus' *Bellum Judaicum*? 'Quid ergo Athenis et Hierosolymis?' Josephus tried to use certain elements of Thucydidean style, although with a great deal of flexibility. Great war disasters were a topos the two historians had in common; Josephus was overall a historian of disasters. The defeat of Athens deeply influenced the Jewish historian as the exemplary representation of a disaster. At the same time, Josephus' relation to his predecessor lacks clearly discernable contours. Our lack of certainty in this regard perhaps points to his method and perhaps also to his deficient critical acumen.

The article examines some of Josephus' references to Thucydides. In respect to the arrival of the news that the Sicilian expedition had been destroyed and that Jotapata had been conquered, Josephus and Thucydides display similarities of presentation. In both historians the scenes in which the news of the disaster are brought divide into two phases. First, the public reacts with mistrust in respect to the announcement of disaster. Since the news of a catastrophe could traumatize those who receive it, public mistrust in the far away homeland was a symptom of their extreme shock. The geographical distance between the battle front and those who received the news played an important role in this response. The criterion of eyewitness (*Autopsia*) was a decisive aspect of the reliability of the demoralising message.

The deadly news provoked anger and panic. The result was the suppression of the true causes of the defeat by means of speculation. People looked for the possible causes of the spectacular *panoethria*. They blamed priests, soothsayers or false prophets because of the incomprehensible character of the disaster. In this regard the two historians differ: Thucydides emphasizes the collective, whereas Josephus brings forward the grief of individuals.

Josephus therefore used some elements of Thucydides' description of the Sicilian disaster as a point of reference for his own depictions of military disasters. However, his descriptions often differ from his example, since his work had other goals and attitudes like accomodation of Roman propaganda. For this reason, the defeat of Athens finds recognizable echoes in his work, but has no exact mirror image.

Keywords: Thucydides; Flavius Josephus; defeat of Athens; Sicilian disaster; Jerusalem; Jotapata; eyewitness; perception

Josephus trägt als Historiker das elegante Gewand von Thukydides.* Der Schatten von Thukydides fällt schwer und imposant auf sein Werk, deshalb kann man viele stilistische und thematische Ähnlichkeiten entdecken.¹ Josephus versuchte, einige Elemente des thukydeischen Stils mit einem hohen Maß an Flexibilität und Kreativität zu benutzen.² Vermutlich hatte Thukydides in seiner Rezeption der griechischen Historiker einen besonderen Platz eingenommen.³ Es scheint mir angemessen, bei Josephus von einer Rezeptions- und Verarbeitungsgeschichte zu sprechen. Wie gestaltete sich die Beziehung zwischen der griechischen und der jüdischen Historiographie?⁴ Welchen Platz nimmt Josephus in der antiken Historiographie generell ein?⁵ Helgo Lindner hat in diesem Zusammenhang zutreffend formuliert: ‘Er kämpft um seinen persönlichen Beitrag zur Weltgeschichte und muß diesen Kampf selbst gegen das flavische Geschichtsbild durchführen’.⁶

Große Kriegskatastrophen waren ein gemeinsamer Topos beider Historiker. Man könnte Josephus überhaupt als einen Historiker der Katastrophe bezeichnen. Ein Beispiel dafür ist seine Beschreibung des grausamen Endes einiger Überläufer der Judäer im Jahre 70 n. Chr. in Jerusalem: ‘Keine schlimmere Mißhandlung ist wohl den Judäern widerfahren : In einer einzigen Nacht wurde gegen zweitausend Überläufern der Leib aufgeschlitzt’.⁷ Hier ist deutlich die Diktion des Massakers von Mykalessos in Böotien im Jahre 413 v. Chr. herauszuhören, eine detaillierte Darstellung, die sich absichtlich in der Mitte der Erzählung über die Expedition nach Sizilien befindet.⁸ Ein zweites Beispiel ist die Beschreibung der Hungersnot in Jerusalem im Jahre 70 n. Chr.: ‘Kurz gesagt, hat keine andere Stadt solches gelitten, und ist kein Geschlecht jemals zu

* Ich danke Edith Foster (University of Queensland, Australia) für die Anregung zu diesem Thema.

¹ ‘Les textes de cet historien relèvent d’une rhétorique historique qui commence avec Hérodote et Thucydide, et c’est, du reste, Thucydide qui est imité dès les premières lignes de son livre’: Vidal-Naquet (1978) 15.

² ‘Die Analyse von Josephus ist thukydeisch in der Form aber nicht in der Absicht; die strenge und wissenschaftliche Methode des Archetyps wird in *Bellum Judaicum* ein Instrument für die feine Überzeugung’: Mader (2000) 101. Siehe auch Feldman (2006) 317.

³ Price (2011) 81, 83.

⁴ ‘Although Jews and Greeks reacted in similar ways to the Persian presence which overshadowed them both, it is not plausible to postulate direct influence, in either direction, before the fifth century BC at earliest’: Hornblower (1994) 13. Siehe auch 51: ‘Josephus ... certainly applied Greek historical methods to a people — the Jews — who had started to write their own history very early indeed, but had then mysteriously abandoned historiography’.

⁵ Die Position von Rappaport (2007, 70, Fußnote 4) scheint mir radikal, aber nicht völlig unrealistisch zu sein. Nach Weber (2001) 189, ist Josephus ein Vertreter der ‘apologetischen Historiographie’.

⁶ Lindner (1972) 65.

⁷ Καὶ τούτου τοῦ πάθους οὐδὲν ἔμοιγε δοκεῖ συμβῆναι Ἰουδαίοις χαλεπώτερον· μὴ γοῦν ἀνεσχίσθησαν νυκτὶ πρὸς δισχιλίους (*BJ* V 552).

⁸ Καὶ ξυμφορὰ τῇ πόλει πάση οὐδεμιᾶς ἦσσαν μᾶλλον ἐτέρας ἀδόκητός τε ἐπέπεσεν αὐτῆ καὶ δεινὴ (Th. VII 29. 5); τὰ μὲν κατὰ τὴν Μυκαλησσὸν πάθει χρησαμένην οὐδενὸς ὡς ἐπὶ μεγέθει τῶν κατὰ τὸν πόλεμον ἦσσαν ὀλοφύρασθαι ἀξίω τοιαῦτα ξυνέβη (Th. VII 30. 3). Vgl. Will (2015) 168-170 und Rood (1998) 185.

solchen Untaten fähig gewesen'.⁹ Die Quelle der Inspiration könnte der Bericht über die Niederlage der Amprakier in der Schlacht bei Idomene im Jahre 426 v. Chr. sein, eine Katastrophe, die — nach Gomme *ad loc.* — Euripides in seinen *Schutzflehenden* zu zwei Versen inspiriert haben soll:¹⁰ 'Und wirklich hat im Laufe des ganzen Krieges keine andere griechische Stadt in so wenig Tagen solch ein Unglück erlebt' (Th. III 113. 6).¹¹ Das Motiv der Ankündigung (ἡγγέλ(θ)η...) einer schlechten Nachricht kommt bei Josephus, als Nero von den Misserfolgen in Judäa hörte: Νέρωνι δ' ὡς ἡγγέλη (*BJ* III 1). Die sachliche Formulierung und der intertextuelle Bezugspunkt sind durch das Eintreffen der Katastrophennachrichten von Pylos und Sizilien sowie die Reaktionen des von Schrecken ergriffenen Volkes inspiriert.¹²

Die Niederlage Athens als exemplarische Darstellung eines Debakels hat den jüdischen Historiker in vielerlei Hinsicht nachhaltig geprägt. Josephus ließ sich dabei mehr von der Darstellung der Sizilien-*Panolethria* als von der definitiven Niederlage Athens beeinflussen, um seine Katastrophen zu schildern. Aus militärischen und politischen Gründen hat die Sizilien-*Panolethria* ein Stück weit die definitive Niederlage Athens besiegelt:¹³ Sie wurde Athen gewissermaßen wie ein Mühlstein um den Hals gehängt. Die Schilderung der Aufnahme der fatalen Nachricht weist eine klare Struktur auf. Sie besteht aus zwei Phasen: erstens vor der Akzeptanz der demoralisierenden Botschaft; und zweitens, nachdem die Öffentlichkeit das Debakel tatsächlich realisiert hat. Die erste Phase ist die der Unruhe, und die zweite Phase ist die der Hysterie.¹⁴

Das Misstrauen der öffentlichen Meinung gegenüber Ankündigungen eines Desasters ist ein Thema mit beachtlichen Ähnlichkeiten und historischen Analogien. Als das Gerücht von der Eroberung Jotapatas nach Jerusalem kam, glaubte ihm anfangs niemand (*BJ* III 432). Als die Nachricht über die unerwartete Katastrophe der Flottenexpedition nach Sizilien in Athen anlangte, löste sie einen ähnlichen Schock aus (Th. VIII 1. 2).¹⁵ Die Diskrepanzen zwischen der öffentlichen Volksmeinung und den befragten Augenzeugen sind ganz eklatant.¹⁶ Das Misstrauen der öffentlichen Meinung in der fernen Heimat ist ein 'Symptom' des außerordentlichen Schockzustandes. Im Kern geht es um psychische Gewalt, wenn man die Reaktionen der Beteiligten und die

⁹ Συνελόντι δ' εἶπεῖν, μήτε πόλιν ἄλλην τοιαῦτα πεπονθέναι μήτε γενεὰν ἐξ αἰῶνος γεγρονέαι κακίας γονιμοτέραν... (*BJ* V 442).

¹⁰ Εἰ δ' ἦν παρ' ὄμμα θάνατος ἐν ψήφου φορᾶ, | οὐκ ἄν ποθ' Ἑλλάς δοριμανῆς ἀπόλλυτο, Euripides *Die Schutzflehenden*, 476.

¹¹ Siehe Stahl (2013) 326.

¹² Ἐς δὲ τὴν Σπάρτην ὡς ἡγγέλη τὰ γεγενημένα περὶ Πύλον (IV 15. 1); ἐς δὲ τὰς Ἀθήνας ἐπειδὴ ἡγγέλη... (VIII 1. 1). Siehe Rood (1998) 196 und Stahl (2013) 319, Fußnote 19.

¹³ 'Thucydides, unlike modern historians, does not mention the battle of Aigospotamoi in his explanation of Athens' defeat...': Rood (1998) 133-134; vgl. Rood (1998) 157, 197: 'Through Nikias' rhetoric, Thucydides suggests that the Athenian defeat in Sicily foreshadows the defeat of Athens as a whole — rather as, in the *Iliad*, the death of Hektor is proleptic of the fall of Troy'. Siehe de Bakker (2013) 34, Fußnote 30. Vgl. Foster (2010) 174, 216; Rood (2012) 57, 61; Pontier (2013) 358 ; de Romilly (1988) 49, Fußnote 18.

¹⁴ Vgl. Foster (2015) 62; Stahl (2015) 84.

¹⁵ Vgl. Visvardi (2015) 62.

¹⁶ Vgl. Pothou (2011) 269, 275.

emotionale Verarbeitung von Kriegskatastrophen berücksichtigt. Die Wahrnehmung der Geschehnisse bei den Athenern und den Juden ist in mehrfacher Hinsicht nicht identisch. Sie ist abhängig von der unterschiedlichen Sensibilität einer Gesellschaft. Etwas Ähnliches geschah, um ein jüngeres Beispiel anzuführen, als die Nachricht über die kleinasiatische Katastrophe und die Griechenverfolgungen an der kleinasiatischen Küste am 2. September 1922 in Smyrna eintraf.¹⁷ Die Öffentlichkeit ahnte kaum etwas von der Gefahr. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kamen die Nachrichten über das grausame Schicksal der griechischen Bevölkerung Smyrnas in Athen an. Zugleich besiegelte diese Niederlage das Ende einer *Großen Idee*, vergleichbar zur Illusion der Athener in der Antike, Sizilien erobern und beherrschen zu können.

Eine bedeutende Rolle spielt der Faktor der geographischen Entfernung zwischen dem Schauplatz der Kriegsgeschehnisse und dem Ort der empfangenen Botschaft. Je größer die räumliche und zeitliche Distanz war, desto mehr Misstrauen zeigte der Empfänger der Nachricht, was ihren Wahrheitsgehalt betraf.¹⁸ Die große räumliche Distanz und die Unzugänglichkeit von Informationen waren kombinierbare Komponenten bei Kriegskatastrophen. Das gleiche Problem trat nach dem Angriff der japanischen Flotte auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 auf, als die Philippinen aufgegeben worden waren und das Kriegsverbrechen des Todesmarsches von Bataan ('Bataan Death March') im Jahre 1942 stattgefunden hatte. Während die *US Army* wegen Mangel an Informationen nur annäherungsweise einschätzen konnte, wie viele Soldaten von den Philippinen nicht zurückkehren würden, wussten die Japaner genau über die Zahl der gefallenen und gefangenen Soldaten Bescheid.¹⁹ Die Zuverlässigkeit der Informationen hinsichtlich der Zahl der Toten und Gefangenen war immer höchst zweifelhaft. Thukydides räumt ein, die Zahl der Gefangenen auf Sizilien festzustellen sei schwierig, es habe sich mindestens um siebentausend gehandelt (Th. VII 87. 4).²⁰ Nach der Ardennenoffensive im Zweiten Weltkrieg (1944) war es unmöglich, die Zahl der Opfer mitzuteilen, da jede öffentliche Information kaum mehr als eine Mutmaßung war.²¹ Josephus bietet die genaue Zahl der Opfer bei der Einnahme der Küstenstadt Judäas Joppe (Jaffa).²² Sechstausend Menschen sollen nach Josephus in der Halle des äußeren Tempelhofes von Jerusalem ca. 29. August des Jahres 70 n. Chr. umgekommen sein.²³ In scharfem Kontrast zu Josephus steht die rationale Überlegung des Thukydides.

¹⁷ Siehe die Zeitungsmeldung *Ἐλεύθερο βῆμα*, 2. September 1922, Nummer 205.

¹⁸ Siehe Visvardi (2015) 92. Vgl. Luraghi (2014) 15, Fußnote 6, und Rösinger / Signori (2014) 79, Fußnote 17 über Reinhart Kosellecks Ausführungen zur Rekonstruktion der Vergangenheit, zum Problem der physischen Entfernung in Zeit und Raum und zur Teilnahme des Historikers selbst als Augenzeuge.

¹⁹ Casey (2014) 48-49.

²⁰ Ἀκριβεία μὲν χαλεπὸν ἐξευτεῖν (Th. VII 87. 4).

²¹ Casey (2014) 93-94.

²² Ἀριθμὸς [δὲ] τῶν ἐκβρασθέντων σωμάτων τετρακισχίλιοι πρὸς τοῖς διακοσίοις ἦν (BJ. III 427) ; '4.200 betrug die Zahl der vom Meer ausgeworfenen Toten' (BJ III 427).

²³ Καταπεφύγει δ' ἐπ' αὐτὴν ἀπὸ τοῦ δήμου γυναῖκα καὶ παιδία καὶ σύμμικτος ὄχλος εἰς ἑξακισχιλίους ... Περιεσώθη δ' ἐκ τοσούτων οὐδεὶς (BJ VI 284-5). Die genaue Zahl der Opfer will Josephus auch nach der Vernichtung der jüdischen Flottille auf dem See Genesareth durch Truppen von Vespasian mitteilen: Τοῦτο μὲν ἐκείνης τῆς ναυμαχίας τὸ τέλος, ἀπέθανον δὲ σὺν τοῖς ἐπὶ τῆς πόλεως πρότερον πεσοῦσιν ἑξακισχίλιοι ἑπτακόσιοι (BJ

Er wollte die Zahl der Toten nach dem Unglück bei der Stadt Ambrakia im Jahre 426 v. Chr. nicht anführen, 'weil die Angaben darüber im Verhältnis zur Größe der Stadt viel zu hoch sind, um glaublich zu erscheinen' (Th. III 113. 6).²⁴ Hier nimmt der Historiker einen kritischen Standpunkt ein, indem er versucht, aus den überlieferten Berichten und vagen Gerüchten die Tatsachen zu eruieren. Im Gegensatz dazu sind die Zahlen in *Bellum Judaicum* oft übermäßig hoch und Josephus benutzt sie, ohne zu zögern. Dies ist eher ein Hinweis auf die Unzuverlässigkeit dieser Zahlen, die offensichtlich entweder einer Art von Propaganda oder anderen erzählerischen Zielen dienen.²⁵

Lohnend erscheint mir die Konfrontation beider Historiker, was die Thematisierung der Augenzeugenschaft als Kriterium der Wahrhaftigkeit einer Botschaft betrifft. Bei Thukydides spielt das Verfahren der *Autopsia* eine entscheidende Rolle mit historiographischen Konsequenzen. Bei Josephus scheint dies allerdings nur teilweise der Fall zu sein. Thukydides betont, dass die Athener sich weigerten, selbst den Berichten der Augenzeugen, die zu den tüchtigsten Soldaten gehörten, zu glauben.²⁶ Die Interaktion zwischen den Berichterstattern und den Zuhörern funktionierte nicht. Es ist mit Sicherheit kein Zufall, dass der Historiker das soziale Prestige der Augenzeugen durch ein Autoritätsmerkmal demonstrativ bestätigte. Obwohl die Augenzeugen unter dem Mantel der Anonymität verborgen blieben, war die *veritas* der Augenzeugenberichte faktisch kaum zu bestreiten, da es sich um 'körperliche Anwesenheit vor Ort'²⁷ und um authentische Erlebnisse handelte.²⁸ Sie vermittelten Wahrnehmungen und Erkenntnisse. Die Augenzeugen fungierten als Boten und sie verkörperten ein Wahrheitskonzept, bei dem Subjektivität und Objektivität konvergierten. Hier ging es nicht um fingierte Augenzeugenschaft, sondern um 'persönliche Augenzeugenschaft des Ich'.²⁹ Seit Herodot ist 'die disziplinäre Heimat des Augenzeugen die Geschichtsschreibung', konstatieren Rösinger und Signori.³⁰ Die Augenzeugen seien verwendbar in der 'Gegenwartsgeschichtsschreibung, die Isidor von Sevilla als *historia* bezeichnet (hat)'.³¹ Die Reaktion der Athener hat Josephus hinsichtlich der Reaktion der Römer nach der Eroberung der Festung von Masada inspiriert: Die Römer glaubten nicht der Aussage der einzigen Frau, die als Augenzeugin

III 531). Vgl. McGing (2002) 95: 'Even with smallish numbers, however, Josephus can be highly suspect'.

²⁴ Καὶ ἀριθμὸν οὐκ ἔγραψα τῶν ἀποθανόντων, διότι ἄπιστον τὸ πλῆθος λέγεται ἀπολέσθαι ὡς πρὸς τὸ μέγεθος τῆς πόλεως (Th. III 113. 6). Siehe Schepens (1980) 161, Fußnote 215; vgl. Rood (1998) 51, Fußnote 91; 247, Fußnote 85; Stahl (2013) 326; Will (2015) 76.

²⁵ Vgl. den berechtigten Skeptizismus von McGing (2002) 102-103 gegenüber den übertriebenen Zahlen von Josephus.

²⁶ ...Ἐπὶ πολὺ μὲν ἠπίσταν καὶ τοῖς πάνυ τῶν στρατιωτῶν ἐξ αὐτοῦ τοῦ ἔργου διαπεφευγόσι... (Th. VIII 1). Vgl. Rood (1998) 74-75.

²⁷ Diese Formulierung nach Volker Scior, 'Vertrauen und Kontrolle. Boten als Augenzeugen in der mittelalterlichen Kommunikation', in Rösinger / Signori (2014) 37.

²⁸ 'Thus "autopsy" through *opsis* is powerful enough to set bodies in motion in a literal sense, at the same time that it shapes points of view (δόξα, γνώμη) and emotional states': Visvardi (2015) 88. Vgl. Samotta (2012) 362, 364.

²⁹ Zitiert nach Michael Schwarze, 'Ce que je vi et oy', in Rösinger / Signori (2014) 66.

³⁰ Rösinger / Signori (2014) 8.

³¹ Rösinger / Signori (2014) 9, 43, 79.

alles miterlebt hatte, weil sie die ungeheuerliche Tat des Selbstmords von neunhundertsechzig Menschen nicht glauben wollten.³² Hier gibt es eine zweite Verknüpfung mit der thukydideischen Textstelle über die Athener, die nicht an die Beschuldigungen bezüglich der Apostasie von Lesbos im Jahre 428 v. Chr. glauben wollten.³³ Als das Gerücht von der Eroberung Jotapatas nach Jerusalem kam, gab es keine Augenzeugen.³⁴ Denn nicht ein einziger Bote war bei der Einnahme der Stadt entkommen, sondern lediglich ein Gerücht berichtete vom Fall der Festung.³⁵ Dies ließe sich als ein Hinweis auf methodische Unterschiede zwischen beiden Historikern sowie auf ihre unterschiedlichen kritischen Ansprüche deuten.

Die Suche nach den verborgenen Katastrophenursachen konstituiert eine gemeinsame thematische Grundlage. *Phobos* verwandelte sich in *Orgé*.³⁶ Die Folge des Zornes war die Verdrängung der wahren Ursachen des Desasters durch Spekulationen, die nicht ausschließlich auf Tatsachen beruhten, sondern auch auf Anklagen mit psychologischem Hintergrund. Das Volk reagierte auf den Terror der Nachricht mit Terror. Instruktiv ist die folgende Parallelität: Bei Thukydides richtete sich die Erbitterung ‘gegen die Zeichendeuter, die Wahrsager und alle, die damals durch Prophezeiungen die Hoffnung erregt hatten, dass man Sizilien erobern würde’ (Th. VIII 1). Gleichfalls wurden anlässlich der Schlacht von Cannae im Jahre 216 v. Chr. die zwei Priesterinnen der römischen Göttin Vesta, Opimia und Flornia, als Schuldige genannt.³⁷ Bei unerwarteten Niederlagen funktionierten oft Priester und Wahrsager als Sündenböcke oder Blitzableiter. Die Berücksichtigung von Weissagungen und Orakel verweist auf eine herodoteische Quelle.³⁸ In der Schilderung des Tempelbrandes von Jerusalem trug die Schuld am Untergang von etwa sechstausend Menschen übrigens ein falscher Prophet (ψευδοπροφήτης), ‘der an jenem Tage den Bewohnern der Stadt verkündet hatte, der Gott heiße sie zum Tempel hinaufsteigen, wo sie die Zeichen ihrer Rettung schauen würden’.³⁹ Josephus präziserte, die Tyrannen Simon und Joannes aus Gischala hätten damals ‘zahlreiche Propheten unter das Volk gesteckt, damit sie mahnten, es solle der Hilfe des Gottes gewärtig sein’.⁴⁰ Thukydides kritisierte das Volk

³² Οὐ μὴν ῥαδίως αὐτῇ προσεῖχον τῷ μεγέθει τοῦ τολμήματος ἀπιστοῦντες... (BJ VII 405).

³³ ...Καὶ οὐκ ἀπεδέχοντο τὸ πρῶτον τὰς κατηγορίας, μείζον μέρος νέμοντες τῷ μὴ βούλεσθαι ἀληθῆ εἶναι. (Th. III 3. 1). Vgl. Rood (1998) 74-75: ‘their refusal to accept bad news ... illustrates the workings of “sovereign reason”’.

³⁴ Ἡπίστουν οἱ πολλοὶ ... καὶ διὰ τὸ μηδένα τῶν γενομένων αὐτόπτην παρεῖναι (BJ III 432).

³⁵ Διεσώθη γὰρ οὐδὲ ἄγγελος, ἀλλ’ αὐτομάτῃ διεκήρυσσεν φήμη τὴν ἄλωσιν, οἰκεία φύσει τῶν σκυθρωποτέρων (BJ III 433).

³⁶ Ὠργίζοντο δὲ καὶ τοῖς χρησμολόγοις τε καὶ μάντεσι (Th. VIII 1); φανερῶς δ’ ὑπερηφάνει καὶ προσωργίζετο (BJ III 1).

³⁷ Siehe Titus Livius 22, 57, 2-3 und Plutarch, *Fab.* 18, 3. Vgl. Samotta (2012) 347; Sonnabend (2013) 77.

³⁸ Will (2015) 160.

³⁹ Τούτοις αἴτιος τῆς ἀπωλείας ψευδοπροφήτης τις κατέστη κατ’ ἐκείνην κηρύξας τὴν ἡμέραν τοῖς ἐπὶ τῆς πόλεως, ὡς ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ ἱερὸν ἀναβῆναι κελεύει δεξομένους τὰ σημεῖα τῆς σωτηρίας (BJ VI 285).

⁴⁰ Πολλοὶ δ’ ἦσαν ἐγκάθετοι παρὰ τῶν τυράννων τότε πρὸς τὸν δῆμον προφήται, προσμένειν τὴν ἀπὸ τοῦ θεοῦ βοήθειαν καταγγέλλοντες, ὡς ἤττον αὐτομολοῖεν καὶ τοὺς ἐπάνω δέους καὶ φυλακῆς γενομένουσ ἐλπίς παρακροτοίη (BJ VI 286).

von Athen für seine unverantwortliche Leichtsinnigkeit, da die göttliche Bekräftigung durch Orakel und Gebete für ihn nicht als wirksame Kraft galt. Die Erbitterung richtete sich gegen die Redner und die Zeichendeuter geradezu so, als ob die Athener selbst keine Verantwortlichkeit für die Realisierung der Sizilienexpedition gehabt hätten.⁴¹ Man erkennt die beißende Ironie des Historikers, die sich oft angesichts auswegloser Situationen zeigt. Thukydides' Darstellungsweise scheint auf Josephus als Provokation gewirkt zu haben. Nach der Zerstörung des Tempels von Jerusalem kritisierte Josephus die Juden, da sie den klar sich andeutenden Vorzeichen weder Beachtung noch Glauben schenkten, 'sondern sie überhörten, als wären sie betäubt und hätten weder Augen noch Verstand, die lauten Warnungen des Gottes'.⁴² Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass Josephus jede Erwähnung des Substantivs ῥήτωρ vermeidet, was bei dem von ihm oft benutzten Substantiv δῆμος allerdings angebracht wäre. Bei Thukydides wird indessen der Terminus ῥήτωρ in Kombination mit der dritten Person Plural oder mit dem Substantiv πόλις erwähnt, da er das Substantiv δῆμος nicht benutzt.⁴³ Diese Differenz könnte auf eine lediglich unvollständige Rezeption des thukydideischen Vorbilds bei Josephus hinweisen.

Die Beschuldigung von Priestern, Wahrsagern oder Pseudo-Propheten hing mit der unfassbaren Dimension des Debakels zusammen. Dazu gehört auch die Implementierung von astronomischen Ereignissen, wie beispielsweise der Mondfinsternis am 27. August des Jahres 413 v. Chr. auf Sizilien.⁴⁴ Sie bewirkte fatalerweise eine Verschiebung der Abfahrt der Flotte. Schon im ersten Buch seines Werks betont Thukydides die irrationale Seite des Krieges, was die Wahrnehmung von Sonnenfinsternissen und Erdbeben betrifft.⁴⁵ Andere Beispiele wären der schwertähnliche Stern, der über der Stadt von Jerusalem stand, und der ein ganzes Jahr lang am Himmel blieb; oder das starke Licht, das den Altar und den Tempel von Jerusalem um die neunte Stunde der Nacht im März — April des Jahres 70 n. Chr. umstrahlte.⁴⁶ Thukydides betrachtete die abergläubische Mentalität des Nicias eher

⁴¹ ...Ὡσπερ οὐκ αὐτοὶ ψηφισάμενοι (Th. VIII 1). Siehe Rood (1998) 190, Fußnote 33.

⁴² Τὸν γοῦν ἄθλιον δῆμον οἱ μὲν ἀπατεῶνες καὶ καταψευδόμενοι τοῦ θεοῦ τηνικαῦτα παρέπειθον, τοῖς δ' ἐναργέσι καὶ προσημαίνουσι τὴν μέλλουσαν ἐρημίαν τέρασιν οὔτε προσεῖχον οὔτ' ἐπίστευον, ἀλλ' ὡς ἐμβρονημένοι καὶ μὴτ' ὄμματα μῆτε ψυχὴν ἔχοντες τῶν τοῦ θεοῦ κηρυγμάτων παρήκουσαν... (BJ VI 288).

⁴³ Ἐπειδὴ δὲ ἔγνωσαν, χαλεποὶ μὲν ἦσαν τοῖς ζυμπροθυμηθεῖσι τῶν ῥητόρων τὸν ἐκπλουν... (Th. VIII 1); ἅμα μὲν γὰρ στερόμενοι καὶ ἰδία ἕκαστος καὶ ἡ πόλις ὀπλιτῶν τε πολλῶν καὶ ἰπέων καὶ ἡλικίας οἷαν οὐχ ἑτέραν ἐώρων ὑπάρχουσαν ἐβαρύνοντο· (Th. VIII 2).

⁴⁴ Καὶ μελλόντων αὐτῶν, ἐπειδὴ ἐτοῖμα ἦν, ἀποπλεῖν ἢ σελήνη, ἐκλείπει· ἐτόγγανε γὰρ πασσέληνος οὕσα (Th. VII 50. 4). Vgl. Rood (1998) 190; de Bakker (2013) 27.

⁴⁵ Σεισμῶν τε πέρι, οἱ ἐπὶ πλείστον ἅμα μέρος γῆς καὶ ἰσχυρότατοι οἱ αὐτοὶ ἐπέσχον, ἡλίου τε ἐκλείψεις, αἱ πυκνότεραι παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονευόμενα ζυνέβησαν... (Th. I 23. 3). Es gibt hier keine Erwähnung der Mondfinsternis vom 27. August des Jahres 413 v. Chr. : siehe Liberman (2017) 45, Fußnote 37. Über Naturkatastrophen siehe auch Th. III 87-89. Vgl. Schwartz (1919) 232, Fußnote 1.

⁴⁶ Τοῦτο μὲν ὅτε ὑπὲρ τὴν πόλιν ἄστρον ἔστη ῥομφαία παραπλήσιον καὶ παρατείνας ἐπ' ἐνιαυτὸν κομήτης ... κατὰ νυκτὸς ἐνάτην ὥραν τοσοῦτο φῶς περιέλαμψε τὸν βωμόν καὶ τὸν ναόν, ὡς δοκεῖν ἡμέραν εἶναι λαμπράν... (BJ VI 289-290). Siehe Hengel (³2011) 242.

kritisch.⁴⁷ Wieder im Unterschied zum kritischen Rationalismus von Thukydides tadelte Josephus die Ignoranz des jüdischen Volkes gegenüber den ungünstigen Vorzeichen, die die Bevölkerung vor der Katastrophe gewarnt hatten.⁴⁸ Womöglich kritisierte Josephus hier die Juden ostentativ und lobte sie heimlich?

Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Historikern zeigt sich bei der Schilderung der Wirkung von Niederlagen auf die breitere Öffentlichkeit. Im Gegensatz zur Kollektivität der Trauer bei Thukydides⁴⁹ fällt bei Josephus alles Licht auf die Reaktion des Kaisers Nero. Sein Kummer verriet indes deutlich seine innere Unruhe⁵⁰. Der zornige Nero behauptete, dass seine Führer die Verantwortlichkeit für den Misserfolg trügen.⁵¹ Insofern fehlt der scharfsinnige Kommentar, der sich im Epizentrum der thukydideischen Betrachtung befindet. An dieser Stelle demaskiert Josephus weder die Inkompetenz des Kaisers noch die Inhaltslosigkeit seiner Parolen als *verba vacua*. Ein kritischer Historiker hätte hinzugefügt, dass Nero als römischer Kaiser die Verantwortlichkeit für die Qualität seiner Führer und somit auch für die Niederlage selbst trüge, so wie bei Thukydides das Volk von Athen. Josephus gehörte zur römischen Klientelherrschaft und konnte dies nicht verleugnen.⁵² Es wäre für ihn inopportun gewesen, solche riskanten Bemerkungen zu machen. Ist die geschilderte Akzeptanz der Niederlage bei Nero eine verkappte Karikatur der Akzeptanz der *Kakopragia* bei den Athenern?

Beide Historiker fokussierten auf das Schicksal des Heerführers in der Mitte des Chaos durch ihre Technik der Rahmenerzählung. Wegen der Gefangennahme der Heerführer bekam die Schilderung der Niederlage eine individuelle Note. Diese Episode ist emblematisch für das Ensemble des Desasters.⁵³ Je schärfer dieser Fokus wird, desto dramatischer wirkt das erzählerische Element. Die Intensität und die Leidenschaft werden gesteigert. Die Großherzigkeit des Siegers gegenüber dem gefangenen Feldherrn war kein *locus communis* in beiden Werken. Als der Tribun Nikanor Josephus zu

⁴⁷ Vgl. Will (2015) 188; Munson (2015) 46, 56.

⁴⁸ Vgl. Hengel (2011) 419:

Bezeichnenderweise flicht Josephus diese 'Zeichen' in seine Darstellung ein, *nachdem* er die Inbrandsetzung des Tempels durch römische Truppen berichtet hat (Bell. VI 284). Erst mit diesem Ereignis offenbarte sich die Bedeutung der vorangehenden 'Zeichen'. Der Historiker wird so zum rückschauenden Zeichendeuter, der im historisch Kontingenten den geschichtlichen Zusammenhang zu erfassen sucht.

⁴⁹ Siehe Visvardi (2015) 92-93; Vgl. Will (2015) 157.

⁵⁰ ...Πρέπει δ' ἡγούμενος ἑαυτῷ διὰ τὸν ὄγκον τῆς ἡγεμονίας κατασοβαρεῦσθαι τῶν σκυθρωπῶν καὶ δοκεῖν δεινοῦ παντὸς ἐπάνω τὴν ψυχὴν ἔχειν. Δηλέγγετό γε μὴν ὁ τῆς ψυχῆς θόρυβος ὑπὸ τῶν φροντίδων σκεπτομένου τίνι πιστεύσει κινουμένην τὴν ἀνατολήν... (BJ III 2-3).

⁵¹ ...Στρατηγῶν μὲν ῥαστώνη μᾶλλον ἢ ταῖς τῶν πολεμίων ἀρεταῖς γεγονέναι τὰ συμβάντα λέγων... (BJ III 2).

⁵² Hengel (2011) 7, 12.

⁵³ Ῥωμαῖοι δὲ τὸν Ἰώσηπον ἀναζητοῦντες κατὰ τε ὄργην σφετέραν καὶ σφόδρα τοῦ στρατηγοῦ φιλοτιμουμένου, μεγίστη γὰρ ἦν μοῖρα τοῦ πολέμου ληφθεῖς... (BJ III 340).

Vespasian führte, jubelten die Römer über seine Gefangennahme.⁵⁴ Während des Triumphzugs von Titus und Vespasian in Rom wurden die gefangenen Befehlshaber mitgeführt⁵⁵. Den mitfühlenden Titus rührte die Gefangenschaft des Josephus, besonders seine Ausdauer im Unglück und seine Jugend.⁵⁶ Als *homo necans* war Gylippos aufgrund eigener Motive gegen die Hinrichtung der Feldherren von Athen.⁵⁷ Gylippos hoffte, hohen Ruhm zu erlangen, wenn er den Lakedämoniern auch die feindlichen Feldherren Nikias und Demosthenes hätte ausliefern können. Thukydides erklärt durch eine Analepse, warum die Gefangenschaft von Demosthenes und Nikias so wichtig sei: ‘Zufällig ... war der eine ihr gefährlichster Feind, der zweite war ihr bester Helfer’.⁵⁸

Die Hinrichtung von Nikias im Sommer 413 v. Chr. hatte die individuelle Heroisierung mit doppelter Funktion zur Folge: ‘So starb dieser Mann ... der ... am wenigsten ein so unglückliches Schicksal verdient hätte...’.⁵⁹ Ganz offensichtlich spiegelte die ungerechte Hinrichtung von Nikias die unverdiente Niederlage seiner Stadt.⁶⁰ Da es in diesem Augenblick schwer empfunden wurde, ‘zumal wenn man bedachte, wie diese anfangs so stolze und glänzende Unternehmung so kläglich und elend endete. Denn in der Tat war dies die größte Wandlung des Glücks, die ein griechisches Heer jemals erlebt hatte’.⁶¹ Als Symbol für die Tragik verwandelte sich die Figur des Nikias bei Josephus in die brennende Stadt von Jerusalem, ‘die während ihrer Belagerung von so vielen Drangsalen heimgesucht wurde, dass sie, hätte sie seit ihrer Gründung ebensoviel Glück genossen, in der Tat beneidenswert gewesen wäre; durch

⁵⁴ Καὶ τοῦ πλήθους συνθλιβομένου περὶ τῷ στρατηγῷ θόρυβος ἦν ποικίλος, τῶν μὲν γεγηθότων ἐπὶ τῷ ληφθέντι, τῶν δ’ ἀπειλούντων, τῶν δ’ ἐγγύθεν ἰδεῖν βιαζομένων (BJ III 393).

⁵⁵ Τέτακτο δ’ ἐφ’ ἐκάστῳ τῶν πηγμάτων ὁ τῆς ἀλίσκομένης πόλεως στρατηγὸς ὄν τρόπον ἐλήφθη (BJ VII 147).

⁵⁶ Τὸν Τίτον ἐξαιρέτως τό τε καρτερικὸν ἐν ταῖς συμφοραῖς ἦρει τοῦ Ἰωσήπου καὶ πρὸς τὴν ἡλικίαν ἔλεος (BJ III 396).

⁵⁷ Νικίαν δὲ καὶ Δημοσθένη ἄκοντος τοῦ Γυλίππου ἀπέσφαξαν (Th. VII 86. 2).

⁵⁸ Ἐυνέβαινε δὲ τὸν μὲν πολεμιώτατον αὐτοῖς εἶναι, Δημοσθένη, διὰ τὰ ἐν τῇ νήσῳ καὶ Πύλω, τὸν δὲ διὰ τὰ αὐτὰ ἐπιτηδειότατον· (Th. VII 86. 3). Siehe Rood (1998) 184, Fußnote 9.

⁵⁹ Καὶ ὁ μὲν τοιαύτῃ ἢ ὅτι ἐγγύτατα τούτων αἰτία ἐτεθνήκει, ἥκιστα δὲ ἄξιος ὢν τῶν γε ἐπ’ ἐμοῦ Ἑλλήνων ἐς τοῦτο δυστυχίας ἀφικέσθαι διὰ τὴν πᾶσαν ἐς ἀρετὴν νενομισμένην ἐπιτήδευσιν (Th. VII 86. 5). Siehe Rood (1998) 289; vgl. de Bakker (2013) 32-33.

⁶⁰ Rhodes (2011) 23; de Bakker (2013) 35. Vgl. de Romilly (1988) 34, 52. Als paralleler Bezugspunkt kann Xenophons Bewertung der Stellungnahme der Spartaner berücksichtigt werden, die Mitleid für das besiegte Athen zeigte: Λακεδαιμόνιοι δὲ οὐκ ἔφασαν πόλιν Ἑλληνίδα ἀνδραποδεῖν, μέγα ἀγαθὸν [εἰργασμένην] ἐν τοῖς μεγίστοις κινδύνοις γενομένην τῇ Ἑλλάδι... : Xen. *Hell.* 2. 2. 20. Siehe Harding (2015) 25.

⁶¹ ...Οὐδ’ ὡς ῥαδία ἐν τῷ παρόντι ἐδοξάζετο, ἄλλως τε καὶ ἀπὸ οἴας λαμπρότητος καὶ αὐχίματος τοῦ πρώτου ἐς οἴαν τελευτήν καὶ ταπεινότητα ἀφῖκτο. Μέγιστον γὰρ δὴ τὸ διάφορον τοῦτο [τῷ] Ἑλληνικῷ στρατεύματι ἐγένετο... (Th. VII 75. 6). Vgl. Visvardi (2015) 89: ‘The emphasis on the reversal of Athenian fortune brings home the magnitude of their initial miscalculation and their shared learning through recognition. The army in Sicily of course does not comprise the whole athenian *Demos*. But the soldiers represent Athens literally and metaphorically’.

nichts anderes hatte sie so großes Unglück verdient'.⁶² Die begriffliche Parallelität beweist die Verwendung der Ausdrücke ἥκιστα δὴ ἄξιος ὢν für Nikias (Th. VII 86. 5) und οὐ μὴν ἄξια für Jerusalem (BJ VI 408). Sie betonen die Ungerechtigkeit des Schicksalsschlags. Darüber hinaus verleiht die Verwendung der Demonstrativpronomina ἐς τοῦτο δυστυχίας für Nikias (Th. VII 86. 5) und τῶν τηλικούτων ἀτυχημάτων für Jerusalem (BJ VI 408) der Größe des Unglücks weiteren Nachdruck. Als tragisches Symbol wollte Josephus selbst die Figur des Nikias verkörpern. Als Titus sich die jüngsten Taten des Josephus vergegenwärtigte und ihn betrachtete, 'wie er jetzt in der Hand seiner Feinde war, konnte er nicht umhin, die Macht des Schicksals und den schnellen Wechsel des Kriegsglücks und die Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge zu bedenken'.⁶³ Beide besieigten Heerführer und Opfer der *metabole* des Schicksals, Nikias und Josephus, personifizierten die Niederlagen von Athen und Jerusalem.

Nach meiner Vermutung war es diese Nikias-Bewertung, die Josephus im umgekehrten Sinn benutzte, wenn er das schreckliche Ende von Catullus, des römischen Statthalters der libyschen Pentapolis, kommentierte: 'So starb er, ein Beispiel, so deutlich wie kein anderes, dass die göttliche Vorsehung den Nichtswürdigen bestraft'.⁶⁴ Als ein gemeinsames Detail erscheint die *nosos* beider Männer, die — verklausuliert — als ungünstiges Omen das kommende Unheil präfiguriert.⁶⁵ Nikias litt unter Nierenkrankheit (νόσον νεφρῖτιν).⁶⁶ Catullus litt unter einer unheilbaren Krankheit der Eingeweide (τῶν ἐντέρων).

Josephus benutzte — konventioneller und unkritischer als Thukydides — ein thematisches Motiv im Kontext seiner Ermutigungsansprache an die Soldaten vor der entscheidenden Schlacht und kurz vor der Niederlage. Während der Belagerung der Festung von Masada im Jahre 73/74 n. Chr. erwähnte Eleazar, der Führer der Sikarier von Masada, sehr emotional das tragische Schicksal der Frauen und der Kinder, falls die belagerten Sikarier nicht Selbstmord begingen.⁶⁷ Vor der Seeschlacht im Hafen von Syrakus warnten die Feldherren der Syrakusaner und Gylippos: Wenn es ihren Feinden gelingen würde, sie zu unterjochen, dann 'hätten sie Kindern und Frauen schlimmste

⁶² ...Πόλει τοσαύταις χρησαμένη συμφοραῖς κατὰ τὴν πολιορκίαν, ὅσοις ἀπὸ [τῆς] κτίσεως ἀγαθοῖς κεχρημένη πάντως ἂν ἐπίφθορος ἔδοξεν, οὐ μὴν ἄξια κατ' ἄλλο τι τῶν τηλικούτων ἀτυχημάτων ἢ τῷ γενεᾶν τοιαύτην ἐνεγκεῖν, ὑφ' ἧς ἀνετράπη (BJ VI 408).

⁶³ ...Ἀναμνησκομένῳ τε τὸν πάλαι μαχόμενον καὶ τὸν ἐν χερσὶν ἐχθρῶν ἄρτι κείμενον ὀρῶντι παρῆν [δὲ] νοεῖν, ὅσον δύναται τύχη, καὶ ὡς ὄξεϊα μὲν πολέμου ῥοπή, τῶν δ' ἀνθρωπίνων οὐδὲν βέβαιον· (BJ III 396).

⁶⁴ Τοῦ δὲ κακοῦ πολλὴν αἶε τὴν ἐπίδοσιν λαμβάνοντος καὶ τῶν ἐντέρων αὐτῷ κατὰ διάβρωσιν ἐκπεσόντων, οὕτως ἀπέθανεν, οὐδενὸς ἦττον ἐτέρου τῆς προνοίας τοῦ θεοῦ τεκμήριον γενόμενος, ὅτι τοῖς πονηροῖς δίκην ἐπιτίθησιν (BJ VII 453).

⁶⁵ Vgl. Munson (2015) 52, 54, 57.

⁶⁶ ...Ὡς ἀδύνατός εἰμι διὰ νόσον νεφρῖτιν παραμένειν (Th. VII 15. 2); ἀλλ' ὀρᾶτε δὴ ὡς διάκειμαι ὑπὸ τῆς νόσου (Th. VII 77. 2).

⁶⁷ ...Τὴν ἐπίνοιαν ὧν πείσονται κακῶν ὑπὸ τοῖς πολεμίοις γενόμενοι παραμύθιον τῆς ἐν τῷ κτείνειν ἀνάγκης ἔχοντες (BJ VII 392); Ὅψεταιί τις γυναῖκα πρὸς βίαν ἀγομένην, φωνῆς ἐπακούσεται τέκνου πατέρα βοῶντος χειρὰς δεδεμένος; (BJ VII 385). Eleazar machte den Vorschlag, sich selbst zu töten, da dies ihre Gesetze befahlen und ihre Frauen und Kinder von ihren Männern erflehten: Ταῦθ' ἡμᾶς οἱ νόμοι κελεύουσι, ταῦθ' ἡμᾶς γυναῖκες καὶ παῖδες ἰκετεύουσι (BJ VII 387).

Schande zugefügt und der ganzen Stadt den schmachlichsten Namen'.⁶⁸ Nur wenige Kapitel später, vor ihrem Ausbruch aus dem Hafen von Syrakus, wollte Nikias sich ein zweites Mal an seine Soldaten wenden. Vermutlich hat Nikias diese letzten eindringlichen Worte ohne Tränen ausgerufen, dargestellt in einer dramatischen Szene. Der Historiker unternimmt durch einen lapidaren Satz in indirekter Rede eine scharfsinnige Bewertung des Inhalts der Ansprache, die wertvoller als die Ansprache selbst ist.⁶⁹ Thukydides spricht hier mit eigener Stimme und ist emotionslos auf das Thema konzentriert.⁷⁰ Seine Unkonventionalität steht mit elitärem Anspruch in krassem Widerspruch zur Banalität und Ineffizienz der Schilderung des Josephus: Nikias 'sagte ihnen auch sonst noch allerlei, was man den Leuten ... in solchen Lagen zu sagen pflegt, von Frauen und Kindern und heimischen Göttern und womit man den Leuten bei solcher Gelegenheit immer in den Ohren liegt, wenn man es in der augenblicklichen Bestürzung eben für nützlich hält'.⁷¹ Dieser Kommentar verrät einen genauen Blick auf die innere Entwicklung des Historikers.

Den Faktor des Kriegsglücks erwähnt Nikias in seiner Rede vor seinen mutlosen Soldaten im Zusammenhang mit dem Begriff der Hoffnung: Die erfahrenen Soldaten sollen an die unberechenbaren Wendungen im Krieg denken, in der Hoffnung, dass sich das Glück einmal auf ihre Seite stellen werde.⁷² Gylippos erwähnt das Vertrauen auf den blinden Zufall in Verbindung mit dem Begriff der Verzweiflung und der Unabwendbarkeit der Niederlage.⁷³ Josephus benutzt das Argument von Nikias im umgekehrten Sinne: Bei den Judäern weckte der Erfolg anlässlich eines ersten Zusammenstoßes törichte Hoffnungen.⁷⁴ Die augenblickliche Gunst des Glücks ist ständig mit den Begriffen der Hoffnung oder des Gehorsams verknüpft.⁷⁵ Es sei aber Gott, der nach Josephus durch die Wechselfälle des Krieges und die drohenden Gefahren den Fürsten beeinflusst habe.⁷⁶ Beide Historiker benutzen das Thema der radikalen Umkehrung des Glücks für die Dramatisierung ihrer Erzählung. Thukydides

⁶⁸ ...Παισι δὲ καὶ γυναῖξι τὰ ἀπρεπέστατα, πόλει δὲ τῆ πάση τὴν αἰσχίστην ἐπίκλησιν (Th. VII 68. 2).

⁶⁹ Siehe Rood (1998) 193, Fußnote 50 und 194-195.

⁷⁰ Vgl. Foster (2015) 61: 'The Historical Present Tense ... only rarely occurs in passages where Thucydides is assessing or explaining a situation in his own voice'.

⁷¹ ...Ἄλλα τε λέγων ὅσα ἐν τῷ τοιούτῳ ἤδη τοῦ καιροῦ ὄντες ἄνθρωποι οὐ πρὸς τὸ δοκεῖν τινὶ ἀρχαιολογεῖν φυλαξάμενοι εἶποιεν ἄν, καὶ ὑπὲρ ἀπάντων παραπήσια ἕς τε γυναῖκας καὶ παῖδας καὶ θεοὺς πατρώους προφερόμενα, ἀλλ' ἐπὶ τῆ παρουσίᾳ ἐκπλήξει ὠφέλιμα νομίζοντες ἐπιβοῶνται (Th. VII 69. 2).

⁷² ...Μνήσθητε τῶν ἐν τοῖς πολέμοις παραλόγων, καὶ τὸ τῆς τύχης κἂν μεθ' ἡμῶν ἐλπίσαντες στήναι... (Th. VII 61. 3).

⁷³ Th. VII 67. 4.

⁷⁴ Τοῖς μὲν οὖν Ἰουδαίοις πλεονεκτήσασι κατὰ τὴν πρώτην ἐπίθεσιν ἐπήγειρε τὰς διανοίας ἄσκεπτος ἐλπίς, καὶ πολὺ θάρσος αὐτοῖς εἰς τὸ μέλλον [ἡ] πρόσκαιρος ῥοπή προυξένει (BJ V 66).

⁷⁵ ...Καὶ τῶν ὄντων πολλαπλασίους ἐδόκουν σφίσι τε καὶ τοῖς πολεμίοις δεξιᾷ χρώμενοι τῆ τύχῃ (BJ V 78); ἔπειτα δ' αὐτῶν ταῖς ἐνέδραις καὶ τύχῃ διὰ τὸ πειθήνιον καὶ τὴν πρὸς ἀλλήλους εὐνοϊάν τε καὶ πίστιν· Ῥωμαῖοι δέ, οἷς δι' εὐταξίαν καὶ τὸ πρὸς τοὺς ἡγεμόνας εὐπειθὲς αἰεὶ δουλεύει καὶ τύχῃ (BJ V 121-22).

⁷⁶ Ἐνθα δὲ μάλιστα παρέστη νοεῖν, ὅτι καὶ πολέμων ῥοπαὶ καὶ βασιλέων κίνδυνοι μέλονται θεῶ· (BJ V 60). Vgl. Hengel (2011) 11.

beschreibt den tragischen Umschwung des Kriegsglücks des Heeres am dritten Tage nach der Seeschlacht im Sommer 413 v. Chr.: Es schien den Athenern unerträglich, 'zumal bei dem Gedanken, nach welchem Glanz und Prunk des Anfangs nun welches Ende und Elend über sie gekommen sei'.⁷⁷ Das Heer der Athener symbolisiert bei Josephus die zerstörte Stadt von Jerusalem: 'Dies war das Ende der prächtigen, weltberühmten Stadt Jerusalem infolge des Wahnsinns der Umstürzler'.⁷⁸ Er betont den radikalen Umschwung, den Jerusalem erlebt hat: Weder das hohe Alter der Stadt, noch ihr Reichtum, noch die jüdische Diaspora oder der bedeutende Ruf ihres Gottesdienstes vermochten sie vor dem Untergang zu bewahren (*BJ* VI 442).

Was geschah nach dem Debakel? Wie sah 'the Day after Tomorrow' aus? Als der König Antiochos von Kommagene die unerwartete Nachricht der Niederlage in Samosata im Jahre 72-3 n. Chr. erhielt, dachte er nicht daran, mit den Römern Krieg zu führen, sondern beschloss, 'alles stehen- und liegenzulassen und seinem Königreich den Rücken zu kehren'.⁷⁹ Im Unterschied zu Antiochos beugten sich die Athener dem Schicksal nicht widerstandslos. Die Anerkennung der furchtbaren Tatsachen ermöglichte zwar noch keine Rettung, aber schuf Voraussetzungen für eine kollektive Verteidigung.⁸⁰ Obwohl sie befürchteten, alle ihre früheren Feinde würden sie angreifen, gingen sie neue Wege.⁸¹ Wie der mythische Vogel Phönix, der aus seiner Asche wiedergeboren wurde, waren die Athener entschlossen, nicht nachzugeben, sondern eine Flotte auszurüsten, Geld bereitzustellen und ein staatliches Amt einzurichten.⁸² Nach Xenophon reagierten die Athener am Tag nach dem Eintreffen der Nachricht der Niederlage sehr ähnlich.⁸³ Und wenn sie später, nach Xenophon, an Hunger starben, so

⁷⁷ Καὶ μὴν ἡ ἄλλη αἰκία καὶ ἡ ἰσομοιρία τῶν κακῶν, ... οὐδ' ὡς ῥαδία ἐν τῷ παρόντι ἐδοξάζετο, ἄλλως τε καὶ ἀπὸ οἷας λαμπρότητος καὶ ἀνυψήματος τοῦ πρώτου ἐς οἷαν τελευτήν καὶ ταπεινότητα ἀφίκτο (Th. VII 75. 7).

⁷⁸ Τοῦτο μὲν οὖν τὸ τέλος ἐκ τῆς τῶν νεωτερισάντων ἀνοίας Ἱεροσολύμοις ἐγένετο, λαμπρὰ τε πόλει καὶ παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις διαβοηθείση (*BJ* VII 4).

⁷⁹ Ἀντίοχος δὲ τῆς ἀγγελίας ἀδοκῆτως προσπεσοῦσης πολέμου μὲν οὐδ' ἐπίνοιαν πρὸς Ῥωμαίους ἔσπασεν, ἔγνω δὲ πᾶσαν τὴν βασιλείαν ὡς εἶχεν ἐπὶ ὀχλήματος καταλιπὼν μετὰ γυναικὸς καὶ τέκνων ὑπεξελθεῖν... (*BJ* VII 228).

⁸⁰ 'The congruity between individual and state loss replaces (and confirms) Pericles' ideal of the congruity between private and collective interest and creates a unified response': Visvardi (2015) 62. Vgl. Rood (2012) 62.

⁸¹ Πάντα τε πρὸς τὸ παραχρήμα περιδεές, ὅπερ φιλεῖ δῆμος ποιεῖν, ἐτοῖμοι ἦσαν εὐτακτεῖν. Καὶ ὡς ἔδοξεν αὐτοῖς, καὶ ἐποίουν ταῦτα, καὶ τὸ θέρος ἐτελεύτα (Th. VIII 1. 4). Zur Unbeständigkeit des *demos* siehe Rhodes (2011) 20.

⁸² Ὅμως δὲ ὡς ἐκ τῶν ὑπαρχόντων ἐδόκει χρῆναι μὴ ἐνδιδόναι, ἀλλὰ παρασκευάζεσθαι καὶ ναυτικόν, ὅθεν ἂν δύνωνται ξυμπορισαμένους, καὶ χρήματα, καὶ τὰ τῶν ξυμμάχων ἐς ἀσφάλειαν ποιεῖσθαι ... καὶ ἀρχὴν τινα πρεσβυτέρων ἀνδρῶν ἐλέσθαι, οἵτινες περὶ τῶν παρόντων ὡς ἂν καιρὸς ἦ προβουλεύσουσιν (Th. VIII 1. 3). Siehe Rood (1998) 254: 'The description of the Athenians' reaction to the disaster in Sicily maintains from the description of the disaster itself a feeling of finality'. Vgl. Saïd (2013) 218-219 und Samotta (2012) 370, 373.

⁸³ Τῇ δ' ὑστεραία ἐκκλησίαν ἐποίησαν, ἐν ἧ ἔδοξε, τοὺς τε λιμένας ἀποχωῶσαι, πλὴν ἐνός, καὶ τὰ τείχη εὐτρεπίζειν, καὶ φυλακὰς ἐφιστάναι, καὶ τὰλλα πάντα ὡς ἐς πολιορκίαν παρασκευάζειν τὴν πόλιν: Xen. *Hell.* II 2. 4. Vgl. Harding (2015) 26: 'The democratic

konnte doch nicht die Rede von Kapitulation sein.⁸⁴ Thukydides' Kommentar über die Kaltblütigkeit und die Courage des *Demos* seiner Stadt ist signifikant. Seine Schilderung diente einer Neuinterpretation des Geschehens, sie glich einer Art von Aufklärung nach der Niederlage. Aus der Niederlage machte der Historiker Siegeswillen, den Pessimismus verwandelte er zu Optimismus.

Was zeigt die Interpretation des Debakels, wenn wir auf die Persönlichkeit der beiden Historiker blicken? Wenn wir die Theorie von Eduard Schwartz über die radikale Veränderung des Thukydides nach dem Ende des Krieges berücksichtigen,⁸⁵ dann bekommt die Schilderung der Niederlage andere Dimensionen.⁸⁶ Wie sehr war er ernüchert, nachdem er die Wandlung seiner Stadt vom Triumph zum endgültigen Niedergang erlebt hatte? Der Kommentar über die Courage des Volkes von Athen beweist, dass Thukydides kein 'broken old man'⁸⁷ war, der die Geschehnisse der Vergangenheit revidierte. Dieser Kommentar ist auch ein Beweis dafür, dass Thukydides kein bereuender Patriot war, der — nach der Interpretation von Eduard Schwartz — seine Meinung über die Größe seiner Stadt nach dem Ende des Krieges veränderte.⁸⁸ Thukydides' Ansicht über Athen blieb auch in schwierigen Zeiten stabil. Athen blieb für ihn majestätisch, auch wenn der Krieg verloren schien. Es waren gerade schwierige Zeiten, in denen Athen Größe zeigte und dadurch die Bewunderung des Historikers gewann. Athen wirkt wie ein grandioser Verlierer. Wenn man den Vergleich

restoration and the associated reconciliation show that the Athenians were not lacking in spirit or overwhelmed by their defeat in the Peloponnesian War'.

⁸⁴ ...Καὶ ἀποθνησκόντων ἐν τῇ πόλει λιμῶ πολλῶν οὐ διελέγοντο περὶ διαλλαγῆς: Xen. *Hell.* II 2. 11.

⁸⁵ Eduard Schwartz, *Das Geschichtswerk des Thukydides*, Bonn, 1919, besonders 217, 223, 228, 233, ²1929, Hildesheim, ³1960.

⁸⁶ Zur Deutung von Eduard Schwartz siehe Rusten (2015) 65: 'his original enthusiasm for Pericles and the empire had not abated even in defeat, but he now was ... enraged by the new generation of Athenians who viewed the entire war ... as a mistake from the start'. Die Theorie von Schwartz wurde mehrfach diskutiert und widerlegt. Vgl. Br. Bleckmann, 'Eduard Schwartz und Thukydides', *Ombres de Thucydide. La réception de l'historien depuis l'Antiquité jusqu'au début du XX^e siècle*; V. Fromentin / S. Gotteland / P. Payen, Bordeaux, 2010, 539-549, besonders 546 und Fußnote 27; Br. Bleckmann, 'Eduard Schwartz und sein Bild der antiken Historiographie', 51 ff., 62-72 ff. und M. Hose 'Der Philologe Eduard Schwartz — Die Bedeutung der Philologie für die Patristik', 28 in *Crux interpretum: ein kritischer Rückblick auf das Werk von Eduard Schwartz*; U. Heil / A. von Stockhausen (Hg.), *Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* 176, Berlin / Boston, 2015; Liberman (2017) 43 und Fußnote 31. Eduard Schwartz hat das Trauma der Niederlage nach dem Ersten Weltkrieg nicht verarbeiten können: siehe S. Rebenich, 'Eduard Schwartz und die Altertumswissenschaften seiner Zeit', *Hyperboreus: studia classica* 20, 2014, 425.

⁸⁷ Ich schulde diesen Ausdruck Rusten (2015) 65.

⁸⁸ 'Sein starker, durch das eigene Schicksal und die Katastrophe des Vaterlandes nicht gebrochener Geist sträubte sich dagegen, in dem Krieg, dessen Größe ein Teil seines eigenen besten Seins geworden war, das Resultat eines groben Fehlers zu sehen, den Perikles hätte vermeiden können, wenn er nur gewollt hätte': Schwartz (1919) 238-9; 'eine neue Generation wuchs heran und trat auf den Plan, die ihm unbekannt blieb, und als er dann endlich 404 ... heimkehrte, war ihm die Heimat fremd geworden': Schwartz (1919) 236-7.

mit dem Melierdialog macht, so erscheint Athen als Sieger weniger majestätisch denn als Verlierer. Hier vernimmt man deutlich den Ton der Einschätzung des Thukydides nach dem Tod des Perikles:

Aber auch nach der Niederlage in Sizilien, ... und trotz der in der Stadt herrschenden Parteikämpfe behaupteten die Athener sich dann noch zehn Jahre nicht nur gegen ihre ursprünglichen Feinde, sondern auch gegen die diesen aus Sizilien gekommenen Verstärkungen ... Und erst dann gaben sie klein bei, als sie infolge innerer Zerwürfnisse völlig von Kräften gekommen waren.⁸⁹

Was *Bellum Judaicum* betrifft, so gibt es in der Darstellung keine Entwicklung nach der Niederlage und keine Bearbeitung des Traumas nach der Erniedrigung des Volkes. In seiner Rolle als Verlierer bleibt Jerusalem als eine imponierende Ruine zu bemitleiden, nicht jedoch zu bewundern. Im Fall des Josephus erscheinen die Umstände weniger kompliziert, da der Historiker beabsichtigte, eine Auftragsarbeit in geschickter Weise zu erfüllen. Darüber hinaus fehlte das wahre Interesse des Historikers für das Schicksal des geschlagenen Volkes. Josephus machte sich wenig Mühe, die verletzte jüdische kollektive Identität zu bewahren. Er deckt die Niederlage mit dem Mantel des Fatalismus, ohne dem politischen Realismus eine neue Chance zu eröffnen. Diesen Eindruck verstärkt sein Verständnis Gottes als der entscheidende Faktor für den Verlauf des geschichtlichen Prozesses (*BJ* VI 288). Der Niedergang ist nur zerstörerisch und unproduktiv. Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Historikern besteht in der Beurteilung der Kriegsgegner. Im *Bellum Judaicum* gab es nicht einen Zusammenstoß von der Art der Syrakusaner gegen die Athener, eine Konfrontation, in der der Kampf wegen der annähernden Symmetrie der Feinde besonders extrem und dramatisch war.⁹⁰ Römer und Juden repräsentierten zwei verschiedene Größen, deshalb handelte es sich um einen asymmetrischen Konflikt, der von vornherein unausgewogen war. Die Proportionen waren verschieden. Die Beschreibung der Erniedrigung wirkt leidenschaftlich und pathetisch, ohne im Detail zu schildern, wie die Erniedrigung tatsächlich geschah. Deshalb erscheint die Hervorhebung des tragischen Elements bei Thukydides glaubwürdig; dagegen wirkt sie bei Josephus weniger überzeugend, da sie einen künstlichen Anstrich bekommt. In diesem Zusammenhang wäre zu berücksichtigen, dass die Autoren danach trachteten, dem Niveau und den ästhetischen Vorstellungen des Publikums entgegenzukommen.⁹¹ Wenn das römische Publikum der Schilderung der Niederlage von Athen bei Thukydides zugehört hätte, so hätte es sie als ziemlich langweilig und zu nüchtern empfunden. Wenn das griechische Publikum die Schilderung der Katastrophen bei Josephus gehört hätte, so hätte es sie für übertrieben und grotesk gehalten.

⁸⁹ Σφαλέντες δὲ ἐν Σικελίᾳ ... καὶ κατὰ τὴν πόλιν ἤδη ἐν στάσει ὄντες ὁμοῦς δέκα μὲν ἔτη ἀντεῖχον τοῖς τε πρότερον ὑπάρχουσι πολεμίοις καὶ τοῖς ἀπὸ Σικελίας μετ' αὐτῶν ... καὶ οὐ πρότερον ἐνέδοσαν ἢ αὐτοὶ ἐν σφίσι κατὰ τὰς ἰδίας διαφορὰς περιπεσόντες ἐσφάλησαν (Th. II 65. 12).

⁹⁰ Ἄλλ' οὐκ ἐν τούτῳ μόνῳ Λακεδαιμόνιοι Ἀθηναίους πάντων δὴ ξυμφορώτατοι προσπολεμῆσαι ἐγένοντο, ἀλλὰ καὶ ἐν ἄλλοις πολλοῖς: ... Ἔδειξαν δὲ οἱ Συρακόσιοι· μάλιστα γὰρ ὁμοίτροποι γενόμενοι ἄριστα καὶ προσεπολέμησαν (Th. VIII 96. 5). Vgl. Zumbrennen (2015) 301.

⁹¹ Vgl. Hengel (2011) 11-12.

Es erscheint plausibel, dass die Biographien der beiden Historiker im großen Ganzen ähnlich verliefen.⁹² Das Thema ihrer Werke war der Krieg ihrer Heimat gegen den Feind. Sie erfuhren beide die Missbilligung und die Ablehnung ihrer Landsleute.⁹³ Für beide kann das Diktum von Ronald Syme gelten: ‘Exile may be the making of an historian’.⁹⁴ Es geschah womöglich gerade wegen dieser Ablehnung, dass sie ihr Ziel erreichten.⁹⁵ Gleichwohl bleiben die Intentionen von Josephus ohne klar erkennbare Konturen. Uriel Rappaport ist zuzustimmen, wenn er schreibt: ‘In any case the similarity is superficial’.⁹⁶ Auf der methodischen Ebene verwandte Josephus das Prinzip der Augenzeugenschaft, allerdings ohne den Leser zu überzeugen, dass er als Historiker die *Autopsia* tatsächlich als das stärkste Werkzeug seiner Argumentation bewertete.⁹⁷ Die Anwendung dieses Kriteriums bleibt im Fall der Eroberung von Masada teilweise dekorativ und wenig überzeugend. Im Fall von Jotapata beurteilte der Historiker das Fehlen von Augenzeugen nicht hinreichend kritisch. Josephus ließ sich auch durch das Motiv der Suche nach den verborgenen Ursachen in Kombination mit der Beschuldigung von Priestern und Wahrsagern inspirieren. Bis zu einem gewissen Punkt erscheint sein Versuch fruchtbar. Durch die Einbeziehung astronomischer Ereignisse vollzog Josephus wegen seiner Kritik des ungläubigen jüdischen Volkes eine Drehung um 180 Grad. Damit befand er sich im direkten Gegensatz zum Kommentar von Thukydides über den abergläubischen Nikias. Josephus hatte keine Wahl, da er sich der thukydideischen Unkonventionalität nicht anpassen durfte. Die Schlüsselstelle ist die Situation nach dem Debakel: Es ging hier um zwei verschiedene Welten. Bei Josephus war der kämpferische Geist des besiegten Volkes nach der Sizilien-*Panolethria* nicht vorhanden.⁹⁸ Aus der Asche Jerusalems ging kein neuer Mut hervor, kein neuer Lebenswillen; nur ‘sic transit gloria mundi’. Wenn Thukydides der Historiker des

⁹² Sterling (2000) 135, 143. Über die pseudo-militärische Karriere von Josephus siehe Rappaport (2007) 72-3. Gegenteilige Ansicht bei Mason (2007) 233.

⁹³ Rappaport (2007) 71. Siehe auch Hadas-Lebel (2006) 93, 105 und Schwartz (2013) 133. Über Josephus als ‘Verräter’ siehe Feldman (2006, 317: ‘despicable traitor’) und die Schlussfolgerung von Rappaport (ibid.): ‘He often resorted to cunning and avoided confrontation, which shows that he neither excelled in moral, nor in physical bravery’. Über die Scheidung Josephus’ von seiner ersten Frau im Zusammenhang mit seinem Verrat siehe Schwartz (2013) 133, Fußnote 59.

⁹⁴ R. Syme, ‘Thucydides’, *Proceedings of the British Academy* 48, 1962, 39.

⁹⁵ Vgl. Will (2015) 64-65, 76, 126, 161; W. C. van Unnik, *Das Selbstverständnis der jüdischen Diaspora in der hellenistisch-römischen Zeit*, Leiden, 1993, 127-159 und Edmondson (2005) 3.

⁹⁶ Rappaport (2007) S. 79, Fußnote 30.

⁹⁷ Über die Augenzeugenschaft von Josephus siehe Hengel (2011) 9 mit Fußnote 21.

⁹⁸ Der geleistete Widerstand des besiegten jüdischen Volkes in den Festungen Machairus (ὁ Μαχαιροῦς) an der Grenze zwischen Palästina und Arabien (*BJ* VII 190-209) und Masada am Toten Meer (*BJ* VII 304-406) sind zwei Ausnahmen. Die Differenz besteht darin, dass die besiegten Athener nach der Niederlage auf Sizilien in ihrer Heimat Athen ihre Verteidigung gegenüber der zukünftigen Gefahr vorbereiteten, während die besiegten Judäer ihre Heimat nach der Zerstörung Jerusalems schon völlig verloren hatten und nach sicheren Zufluchtsorten fliehen mussten. Im ersten Fall war der Krieg noch nicht verloren, deshalb erscheint es angebracht, von Kampfgeist zu sprechen. Im zweiten Fall bemühten sich die Besiegten um das reine Überleben.

Kampfes und des Lebens war, dann war Josephus der Historiker der Niederlage und des Todes. Wenn der fatalistische Pragmatismus von Josephus zur Strategie der römischen Klientelherrschaft gehörte, dann gehörte der besonnene Realismus von Thukydides⁹⁹ zu keiner Klientelherrschaft.

Wie ein Leuchtturm strahlte die *Kakopragia* Athens auf den Topos der Niederlage bei Josephus. Gleichwohl wichen seine Schilderungen oft von seinem Muster ab, da sein Werk andere Ziele hatte und eine andere historische Konstellation repräsentierte. Deshalb kommt das Debakel Athens in seinem Werk nur als ein Echo, aber nicht als genaue Widerspiegelung vor. Er hat den Archetyp der thukydideischen *Panolethria*-Darstellung lediglich als 'Normgerüst' seiner Katastrophendarstellungen benutzt. Dank seiner Anpassungsfähigkeit wusste der 'jüdische Thukydides', welche Elemente er von seinem Vorbild auszuwählen hatte und welche Aspekte er transformieren sollte. Josephus war nicht nur ein Historiker der Katastrophe, sondern auch ein Historiker, der um sein eigenes Überleben besorgt war — etwas, was Thukydides gerade nicht war.

vickypothou@hotmail.com
13 Eirinis Athineas Street, 11473, Athens

Bibliographie

- Bakker, Mathieu de (2013). 'Charakter Judgements in the *Histories*: their Function and Distribution', *Thucydides Between History and Literature*, A. Tsakmakis / M. Tamiolaki (Hg.), Berlin / Boston: de Gruyter, 23-40.
- Baltrusch, Ernst (2009). 'Rom und die Jüdischen Kriege', *WBG Weltgeschichte, Band II: Antike Welten und neue Reiche. 1200 v. Chr. bis 600 n. Chr.*, G. A. Lehmann / H. Schmidt / Glinzer (Hg.), Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 264-279.
- Barclay, John M. (2004). *Negotiating Diaspora. Jewish Strategies in Roman Empire*, London: T & T Clark International.
- Casey, Steven (2014). *When Soldiers Fall. How Americans Have Confronted Combat Losses from World War I to Afghanistan*, Oxford / New York: Oxford University Press.
- Edmondson, Jonathan (2005). 'Introduction: Flavius Josephus and Flavian Rome', *Flavius Josephus and Flavian Rome*, J. Edmondson / S. Mason / J. Rives (Hg.), Oxford: Oxford University Press, 1-33.
- Feldman, Louis H. (2006). *Judaism and Hellenism Reconsidered, Supplements to the Journal for the Study of Judaism 107*, Leiden-Boston: Brill.
- Foster, Edith (2010). *Thucydides, Pericles, and Periclean Imperialism*, Cambridge / New York: Cambridge University Press, 162-174, 215-220.
- Foster, Edith (2015). 'Action and Consequences: The Historical Present Tense in the Opening Narrative of Book 8 of Thucydides', *Kinesis: The Ancient Depiction of Gesture, Motion and Emotion. Essays for Donald Lateiner*, Ch. A. Clark / Ed. Foster / J. P. Hallett, (Hg.), Ann Arbor: University of Michigan Press, 60-73.

⁹⁹ Vgl. Samotta (2012) 363.

- Hadas-Label, Mireille (2006). *Jerusalem against Rome, Interdisciplinary Studies in Ancient Culture and Religion*, 7, Leuven-Dudly, MA: Peeters.
- Harding, Phillip (2015). *Athens Transformed, 404-262 BC: From Popular Sovereignty to the Dominion of the Elite*, New York / Abingdon, Oxon: Routledge, 25-30.
- Hengel, Martin (2011). *Die Zeloten. Untersuchungen zur jüdischen Freiheitsbewegung in der Zeit von Herodes I. bis 70 n. Chr. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament* 283, Tübingen: Mohr Siebeck.
- Hornblower, Simon (1994). *Greek Historiography*, (Hg.), Oxford: Oxford University Press.
- Jordan, Borimir (2000). 'The Sicilian expedition was a Potemkin fleet', *CQ*, New Series, 50, 63-79.
- Kagan, Donald (1987). *The Fall of the Athenian Empire*, Ithaca / London: Cornell University Press, 1-23, 376-412.
- Kagan, Donald (2003). *The Peloponnesian War*, New York: Viking, 313-327.
- Liberman, Gauthier (2017). *Les préliminaires de la guerre. Prolégomènes à la lecture du premier livre de Thucydide*, *Scripta Antiqua* 99, Bordeaux: Ausonius Éditions.
- Lindner, Helgo (1972). *Die Geschichtsauffassung des Flavius Josephus im Bellum Judaicum: Gleichzeitig ein Beitrag zur Quellenfrage, Arbeiten zur Geschichte des antiken Judentums und des Urchristentums*, 12, Leiden: Brill.
- Luraghi, Nino (2014). 'The Eyewitness and the Writing of History — Ancient and Modern', in Rösinger / Signori (2014), 13-26.
- Mader, Gottfried (2000). *Josephus and the politics of historiography: apologetic and impression management in the "Bellum Judaicum"*, Leiden: Brill.
- Mason, Steve N. (2007). 'Essenes and Lurking Spartans in Josephus' *Judean War*', *Making History: Josephus and historical method*, Z. Rodgers (Hg.), Leiden / Boston: Brill, 219-261.
- McGing, Brian (2002). 'Population and proselytism: how many Jews were there in the ancient world?', *Jews in the Hellenistic and Roman cities*, J. R. Bartlett (Hg.), London / New York: Routledge, 88-106.
- Munson, Vignolo Rosaria (2015). 'Natural Upheavals in Thucydides (and Herodotus)', *Kinesis: The Ancient Depiction of Gesture, Motion and Emotion. Essays for Donald Lateiner*, Ch. A. Clark / Ed. Foster / J. P. Hallett, (Hg.), Ann Arbor: University of Michigan Press, 41-57.
- Nenci, Giuseppe (1953). 'Il motivo dell'autopsia nella storiografia greca', *Studi classici e orientali* 3, 14-46.
- Pontier, Pierre (2013). 'The litotes of Thucydides', *Thucydides Between History and Literature*, A. Tsakmakis / M. Tamiolaki (Hg.), Berlin / Boston: de Gruyter, 353-370.
- Pothou, Vassiliki (2011). 'Paralogos Polemos: Irrationality and War in Thucydides', *Thucydides — a violent teacher? History and its representations*, G. Rechenauer / V. Pothou (Hg.), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress, 261-277.
- Price, Jonathan (2011). 'Josephus' Reading of Thucydides: A Test Case in the *Bellum Judaicum*', *Thucydides — a violent teacher? History and its representations*, G. Rechenauer / V. Pothou (Hg.), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress, 79-98.
- Rappaport, Uriel (2007). 'Josephus' Personality and the Credibility of his Narrative', *Making History*, Z. Rodgers (Hg.), Leiden-Boston: Brill, 68-81.

- Rhodes, Peter J. (2006), *A History of the Classical Greek World, 478-323 B.C.*, Malden / Oxford: Blackwell.
- Rhodes, Peter J. (2011). 'Biaios Didaskalos: Thucydides and his Lessons', *Thucydides — a violent teacher? History and its representations*, G. Rechenauer / V. Pothou (Hg.), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress, 17-28.
- Romilly, Jacqueline de (1988): *Ιστορία και Λόγος στον Θουκυδίδη*, Αθήνα: Μορφωτικό Ίδρυμα Εθνικής Τραπέζης.
- Rood, Tim (1998). *Thucydides' Narrative and Explanation*, Oxford: Clarendon Press.
- Rood, Tim (2012). 'Polybius, Thucydides, and the First Punic War', *Imperialism, Cultural Politics, and Polybius*, Ch. Smith / L. M. Yarrow (Hg.), Oxford / New York: Oxford University Press, 50-67.
- Rösinger, Amelie / Signori, Gabriela (Hg.), (2014). *Die Figur des Augenzeugen. Geschichte und Wahrheit im fächer- und epochenübergreifenden Vergleich*, Konstanz / München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Rusten, Jeffrey S. (2015). 'Carving Up Thucydides', *A Handbook to the Reception of Thucydides*, Chr. Lee / N. Morley (Hg.), Malden / Oxford: Wiley Blackwell, 61-74.
- Säid, Suzanne (2013). 'Thucydides and the Masses', *Thucydides Between History and Literature*, A. Tsakmakis / M. Tamiolaki (Hg.), Berlin / Boston: de Gruyter, 199-224.
- Samotta, Iris (2012). 'Herodotus and Thucydides in Roman Republican Historiography', *Thucydides and Herodotus*, Ed. Foster / D. Lateiner (Hg.), Oxford: Oxford University Press, 345-378.
- Schepens, Guido (1980). *L'autopsie dans la méthode des historiens grecs du V^e siècle avant J.-C.*, *Verhandelingen van de Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren*, Jaargang 42, Nr. 93, Brussel: Koninklijke Academie, 94-195.
- Schwartz, Daniel R. (2013). *Reading the First Century. On Reading Josephus and Studying Jewish History of the First Century*, *Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament* 300, Tübingen: Mohr Siebeck.
- Schwartz, Eduard (1919). *Das Geschichtswerk des Thukydides*, Bonn.
- Shavit, Yaacov (1997). *Athens in Jerusalem : Classical Antiquity and Hellenism in the Making of the Modern Secular Jew*, London / Portland, Oregon: The Littman Library of Jewish Civilization.
- Smith, David G. (2004). 'Thucydides' Ignorant Athenians and the Drama of the Sicilian Expedition', *Syllecta Classica* 15, 33-70.
- Sonnabend, Holger (2013). *Katastrophen in der Antike*, Darmstadt / Mainz: Philipp von Zabern.
- Stahl, Hans-Peter (2013). 'The Dot on the 'i': Thucydidean Epilogues', *Thucydides Between History and Literature*, A. Tsakmakis / M. Tamiolaki (Hg.), Berlin / Boston: de Gruyter, 309-328.
- Stahl, Hans-Peter (2015). 'Herodotus and Thucydides on Not Learning from Mistakes', *Kinesis: The Ancient Depiction of Gesture, Motion and Emotion. Essays for Donald Lateiner*, Ch. A. Clark / Ed. Foster / J. P. Hallett (Hg.), Ann Arbor: University of Michigan Press, 74-85.
- Sterling, Gregory E. (2000). 'Explaining Defeat: Polybius and Josephus on the Wars with Rome', *Internationales Josephus-Kolloquium Aarhus 1999*, J. U. Kalms (Hg.),

- Münsteraner Judaistische Studien*, 6, Münster-Hamburg-London: Lit Verlag, 135-151.
- Vidal-Naquet, Pierre (1978). 'Flavius Josèphe et Massada', *Revue historique* 260, 1978, 3-21.
- Visvardi, Eirene (2015). *Emotion in Action: Thucydides and the Tragic Chorus*, Leiden / Boston: Brill, 84-93.
- Weber, Reinhard (2001). *Das "Gesetz" bei Philon von Alexandrien und Flavius Josephus: Studien zum Verständnis und zur Funktion der Thora bei den beiden Hauptzeugen des hellenistischen Judentums, Arbeiten zur Religion und Geschichte des Urchristentums* 11, Frankfurt am Main: Lang.
- Will, Wolfgang (2015). *Herodot und Thukydides. Die Geburt der Geschichte*, München: C. H. Beck.
- Zumbrunnen, John (2015). 'Realism, Constructivism, and Democracy in the *History*', *A Handbook to the Reception of Thucydides*, Ch. Lee / N. Morley (Hg.), Oxford/Malden: Wiley Blackwell, 296-312.

Textausgaben

- Thucydidis Historiae*, edd. H. S. Jones — J. E. Powell, Oxford.
- Flavius Josèphe, *La guerre des Juifs*, texte établi et traduit par André Pelletier, livres I-V, Paris, Les Belles Lettres.
- Josephus, *The Jewish War*, Books V-VII translated by H. St. J. Thackeray, Loeb Classical Library.